

Dritter Bericht aus Chile

Liebe UnterstützerInnen, Liebe Freunde,

Seit meinem letzten Bericht sind weitere drei Monate vergangen; die Zeit verfliegt nun offenbar wirklich. Es geht in grossen Schritten auf den Winter zu, vor allem nachts wird es bitter kalt. Unsere Zivi-Kollegen in Deutschland sind schon fertig mit ihrem Dienst, manche fangen schon an zu studieren. Uns bleiben noch etwa zwei Monate in Chile. Seit einigen Wochen suche ich fuer mich nach einem geeigneten Studiengang und Studienort in Deutschland...

Das Heimatland Deutschland rueckt taeglich naeher, die langfristige Perspektive heisst wieder Deutschland. Ein ganz anderes Gefuehl als zum Beginn unseres Jahres hier in Chile!

Ostern

In der Osterwoche, die auf Spanisch „Semana Santa“ (Heilige Woche) heisst, reiste ich mit einer Freundin durch den sog. Kleinen Sueden Chiles, d.h. die Gegend suedlich von Santiago bis nach Chiloe. Chiles Sueden gilt zurecht als sehr verregnet, doch das bekamen wir nur in den ersten Tagen unserer Reise zu spueren. Danach hatten wir tagelang Glueck und durchgehend Sonnenschein. Ideale Voraussetzungen, um einen Vulkan (Vulkan Villarica, am Villarica-See) zu erklimmen und die Insel Chiloe von ihrer schoensten Seite zu erleben. Ich habe nochmal einen ganz anderen Eindruck von Chile bekommen und noch einmal mehr festgestellt, wie vielseitig mein Gastland ist. Der sogenannte „kleine Sueden“ ist bewaldet, gruen, es gibt viele Fluesse, Berge, Vulkane und Seen. Insgesamt kommt diese Gegend dem Schwarzwald oder Orten in der Schweiz sehr nahe, oder auch der Nordseekueste (Auf dem Strandfoto von Chiloe sieht es doch aus wie an der Nordsee...). Im Sueden gibt es noch einige Mapuches, die urspruenglichen Bewohner dieser Gegend. Wir konnten ein Mapuche-Dorf und ein Kulturzentrum von ihnen besuchen – ein Teil der chilenischen Identitaet. Am Ostersonntag selber waren wir in einer chilenischen Familiemesse; es war angenehm lebendig durch viele kleine Kinder und sogar Hunde, die auch dazu kamen.

So eine kleine Auszeit von der Arbeit und dem Leben in San Felipe ist wirklich erfrischend, danach bin ich immer mit neuem Schwung und neuer Kraft wiedergekommen und habe dann gute Momente auf der Arbeit erlebt. Jede meiner Reisen hat sich sehr gelohnt!



Am Strand auf Chiloe

Der Stand der Dinge im Pablo VI

Bei den kleineren Jungs im Pablo VI ist es schön, ihre Entwicklung und Veränderungen zu beobachten. Einmal, wie sie sich einzeln entwickeln, andererseits aber auch wie die Gruppe auf Neuankömmlinge oder familiäre Veränderungen reagiert. Ein Junge (J.) der Gruppe war, seitdem ich ihn kenne, schwer umgänglich und sehr unruhig, hatte täglich großen Stress mit den Erziehern sowie seinen Lehrern und Mitschülern; er war einer der wenigen, mit dem das Arbeiten für mich fast unmöglich war. Inzwischen begrüsst er mich freundlich, ich kann mit ihm in Ruhe Fussball spielen, er ist wesentlich umgänglicher und zugänglicher geworden. Wir vermuten, dass es daran liegt, dass er bald adoptiert werden soll. Er ist gerade in dem Prozess, seine neue Familie langsam kennen zu lernen. Er weiss, es gibt wieder jemand, der sich um ihn kümmert – und dieses Wissen und dieses gute Gefühl machen sich offenbar sehr stark in seinem Verhalten bemerkbar. Das ist ein grosser Gewinn für ihn, wo seine leiblichen Eltern nicht in der Lage waren, sich um ihn zu kümmern, und gleichzeitig ist es ein Gewinn für die ganze Gruppe, da es an den meisten Tagen viel ruhiger und entspannter geworden ist.

Ein Erlebnis der besonderen Art war ein schulischer Elternabend, an dem ich als Erzieher für drei Jungs, mit denen ich arbeite, teilgenommen habe. Bezeichnend war, dass die Schule verschlossen blieb und wir den Elternabend draussen im Kalten stattfinden lassen mussten. Neben mir waren nur vier Mütter und ein, das muss ich sagen, ueberaus kompetenter Lehrer anwesend. Es war sehr interessant, einmal in so eine Rolle zu schlüpfen und die Sorgen und Probleme der Mütter und des Lehrers zu hören. Meine Anwesenheit als „Gesandter“ des Pablo VI war etwas ziemlich Einmaliges – leider. Der Lehrer wirkte auf mich sehr professionell, sehr geduldig und erweckte auf mich einen guten Eindruck. Ich denke, er ist ein Glück für diese nicht besonders gut situierte Schule und er ist vor allem für die kleinen Jungs genau das Richtige. Ich habe gemerkt, dass es wegen mangelnder Absprachen und mangelnder

Kooperation zwischen dem Kinderheim und der Schule zu Missverständnissen und Schwierigkeiten kommt. Dieses eine Mal konnte ich vielleicht etwas klären und zu einer Verbesserung beitragen, aber auf Dauer fehlt es meiner Meinung nach dem Heim an Personal und Organisation, was sicherlich auch mit mangelnden finanziellen Mitteln im Zusammenhang steht.

Mit einigen der Jungs haben wir einen Ausflug ins Kindertheater organisiert. Sie waren alle begeistert und ganz aufmerksam; ich glaube, solche Erlebnisse sind für diese Kinder ein großes Geschenk. Bis zu diesem Tag wussten sie nicht, was „Theater“ eigentlich ist.

Die Arbeit in der Casa Walter Zielke: Erfolge und Freude versus Besserwisserei

In der letzten Zeit war die Arbeit mit den Jungs in der Casa oft erfreulich und erfüllend, die aktuelle Gruppe (die durch das Hinzukommen einiger Jungs Anfang Februar entstand) finde ich sehr umgänglich und angenehm. Natürlich sind auch heute nicht alle bei allen Aktivitäten dabei oder haben zu allem Lust; aber es ist spürbar wohnlicher und familiärer geworden, die Arbeit trägt Früchte. Fasziniert waren einige Jungs beim Selbermachen von Jonglierbällen aus einfachen Mitteln (Reis und Luftballons) dabei. Einige können schon gut jonglieren und versuchen sich bei Strassenauftritten an der Kreuzung vor der Casa. Keine schlechte Leistung ...und nachdem ein neuerer Casa-Junge vorschlug, durch Betteln Geld zu verdienen, habe ich dagegehalten, dass ich das Jonglieren für ehrenwerter halte. Immerhin machte er die Erfahrung, durch Jonglieren etwas zu leisten und für sein Tun Geld zu bekommen. Mein Ziel ist aber eigentlich, den Jungs zu zeigen, dass Betteln für sie absolut nicht angesagt ist – es ist tabu. Die Notwendigkeit dazu besteht auch keineswegs. Sie sind gut untergebracht und versorgt und haben insbesondere in den Sommerferien gute Möglichkeiten, Geld zu verdienen.

Wir haben das wöchentliche Brotbacken, eigentlich eine alte Tradition, wieder eingeführt. Vor allem jetzt wo es kälter wird in San Felipe ist allein schon die Wärme des Ofens ein Anreiz mitzumachen. Hier wird sich in der nächsten Zeit zeigen, wie gut oder schlecht dieses Angebot angenommen wird.



Gluecklich beim Essen

Vor kurzem wurde in der Casa Kabelfernsehen installiert. Es hat zur Zeit eine grosse Anziehungskraft, es wird ziemlich viel fern geschaut. Dennoch finde ich diese Investition sinnvoll, denn die Filme und Reportagen in den Kabelprogrammen laufen dem oeffentlichen und durchaus verbloedenden Fernsehen den Rang ab. Ab und zu bekomme ich aber immer noch die alten (schlechten) Sender zu Gesicht... Wir muessen also sehen, dass das Fernsehen nicht ueberhand nimmt und andere Aktivaeten wie Lernen, Sport und Aktionen an der Luft ihren Raum behalten. Zur Hora de Estudio (Lernstunde am Nachmittag) kommen inzwischen regelmaessig etwa fuef Jungs, um teilzunehmen. Das ist ein grosser Erfolg, wenn wir es mit unseren anfaenglichen Erfahrungen von null Teilnehmern (und diese Zahl war recht konstant) vergleichen. Auch hier ist die Arbeit an manchen Tagen wirklich etwas Erfreuliches, und es ist schoen, den Jungs ganz konkret helfen zu koennen. Vor ein paar Tagen habe ich einem Jungen dabei geholfen, Struktur ins Lernen zu bekommen; er musste eine Arbeit ueber indigene Voelker in Chile und Suedamerika anfertigen. Dafuer musste ich ihm jeden Schritt langsam erklaren, wir haben eines nach dem anderen aufgeschrieben, und am Ende wusste er, wie er nun selbststaendig weitermachen konnte. Anziehend fuer ihn war Ablenkung, und zwar durch das Arbeiten am PC (wo er dann chatten wollte, wie er selber zugab) und durch Rauchen. Es war spannend zu sehen, wie nervoes und unruhig er wurde; sein ganzer Koerper juckte ihn schon. Erleichterung trat ein, als er rauchend draussen stand und sich freuen konnte, dass ihm seine Arbeit gelungen war. Fuer mich ein toller Tag, ich konnte ihm helfen, habe was erreicht.



Links Brotbacken und rechts Jonglieren – zwei Erfolge

Dem Erfolg und der Freude stehen aber auch weiterhin einige schwierige Eigenschaften der Casa-Jungs gegenüber. Tage, an denen wir ein „Danke“ zu hören bekommen, sind selten, und ich merke immer wieder, wie sehr so ein Dank motiviert. Meistens gibt es von seiten der Jungs aber eher was zu meckern; prinzipiell wissen und können die meisten alles besser, haben immer Recht und probieren über Schimpfen und Beschwerden, etwas zu erreichen oder zumindest irgendetwas loszuwerden. In dieser Hinsicht habe ich in der Zeit in Chile schon gelernt, entspannt damit umzugehen und trotzdem immer weiter zumachen. Manchmal übersetze ich mir das Fluchen der Jungs einfach in einen Dank oder den Ausdruck der Anerkennung und denke: „da gibts keinen direkten Dank, aber mach es trotzdem, es ist gut.“ - das funktioniert erstaunlich gut. Mit etwas Abstand, und ohne die Sachen persönlich zu nehmen, bringt die Arbeit Freude und gute Laune.

Ich hoffe, ich konnte Euch mit diesem Bericht wieder auf aktuellen Stand bringen und würde mich freuen, wenn die nächsten Monate in der Casa de Jovenes und im Pablo VI weiterhin positiv verlaufen und die Arbeit den ein oder anderen weiteren Erfolg bringen kann!

Mit leichter Vorfreude auf die Rückkehr nach Deutschland, aber auch mit Verwunderung, wie schnell die Zeit hier vergeht,

gruesse ich Euch herzlich!

Jakob